



## Zeit des Wartens auf die Erfüllung unserer Sehnsüchte und Hoffnungen

Es ist wieder einmal so weit. Die Tage werden kürzer und die Nächte länger, die Sonne steht blass am Horizont und das Leben in der Natur zieht sich zurück. Und mitten in dieser dunklen und kalten Jahreszeit beginnt für uns Christen eine besondere Kirchenjahreszeit: Die Adventszeit. Mit ihr kommen natürlich eine Menge Vorbereitungen auf das bevorstehende Weihnachtsfest auf uns zu: Wunschzettel studieren, Geschenke besorgen und einpacken, Karten schreiben, usw. Für viele bedeutet diese Zeit Hektik und Stress, Hetzen und Rennen. Und nicht selten vergisst man dabei, was den Advent zu etwas Besonderem macht.

“Ankunft” ist lediglich die wörtliche Übersetzung von Advent, das sich aus dem lateinischen *Adventus* ableitet. Es geht also um eine Ankunft, um die Ankunft dessen, der der Menschheit die Erfüllung ihrer Sehnsüchte und Hoffnungen gebracht hat: Jesus Christus. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo die Menschen sind. In der Adventszeit wird darauf gewartet.

Advent ist eine Zeit des Wartens auf die Erfüllung. Ja, die Erfüllung der Ursehnsucht, dass die Menschen nicht umsonst gewartet haben; sondern dass der gekommen ist, auf den Menschen in hoffnungslosen Situationen, Menschen in Traurigkeit, Menschen die im Leben keinen Sinn mehr finden, gewartet haben. Jeder Mensch trägt in sich die Sehnsucht nach Geborgenheit, die Sehnsucht, im Leben einen Halt zu finden, gerade wenn jemand das Gefühl hat, vor einem Abgrund zu stehen. Abgründe tun sich oft genug im Leben auf: das Scheitern einer Beziehung oder eines Lebensplanes, Misserfolge im Beruf, schwere Krankheiten oder der Tod eines geliebten Menschen und vieles andere mehr.

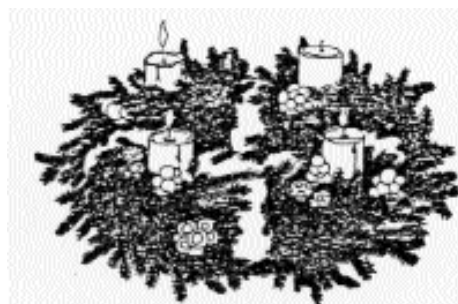
Aus der Bedrängnis im Leben entsteht die Sehnsucht nach Erlösung, nach Befreiung, die Hoffnung auf ein besseres Leben. Natürlich tun wir uns heute in unserer Gesellschaft schwer mit dem Begriff Erlösung. Wovon

sollten wir auch erlöst werden? Armut, Hunger und Not sind keine grossen Themen bei uns. Aber was ist mit den anderen Nöten, denen wir ausgesetzt sind: das Gefühl der Sinnlosigkeit unseres Lebens und die zunehmende Vereinsamung zum Beispiel. Diese nehmen wir leider kaum mehr bewusst wahr, weil uns ja so viel geboten wird, dass wir mit der inneren Hohlheit unseres Daseins nicht mehr konfrontiert werden. Daher aber ist die Adventszeit für uns eine grosse Gelegenheit, einmal unser Leben als Ganzes anzusehen und nachzuspüren, worin unsere tiefsten Sehnsüchte und Hoffnungen, aber auch Ängste und Sorgen bestehen.

Advent möchte uns zudem auch die Sinne öffnen, das Gespür schärfen und das Herz weit machen für die Ställe und die Krippen des menschengewordenen Gottes in unserer Welt, da wo er geboren und erkannt werden will, wo er unscheinbar und winzig sein Werk in der Welt beginnen will. Frostlos und kalt ist es ja in vielen Teilen dieser Erde. Die Welt sehnt sich nach Gerechtigkeit und Frieden, nach Liebe und Solidarität. Advent ist Hoffnung auf eine bessere Zeit, auf Frieden, auf mehr Menschlichkeit, Wärme und Licht auf Erden. Er lädt uns zum Mithelfen ein, damit unsere Sehnsüchte und Hoffnungen in Erfüllung gehen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine besinnliche Adventszeit und ein fröhliches anschliessendes Weihnachtsfest.

Ephraim Umoren



## Arbeiten am Ort der letzten Ruhe

Vida Neukom freut sich an einer schön gepflegten Umgebung bei der Kirche und im Friedhof

Seit vier Jahren pflegt Vida Neukom die Umgebung bei der katholischen Kirche Rafz. Seit über zwanzig Jahren arbeitet sie als Friedhofgärtnerin für die Gemeinde. Sie freut sich an einer gepflegten Umgebung und legt ihr ganzes Engagement in ihre Aufgabe. Sie liebt die Arbeit im Freien und den Kontakt mit den Menschen, die ihr oft als Trauende begegnen. Aus gesundheitlichen Gründen legt sie die Arbeit bei der Kirche in andere Hände. Wer ist Vida Neukom, was ist ihr wichtig im Leben, worauf legt sie Wert? Wir lernen sie im folgenden Beitrag näher kennen.



“Ich arbeite gerne draussen, besonders am frühen Morgen”, sagt die temperamentvolle Frau mit dem braun gebrannten Gesicht. Da sei alles noch so ruhig und sie liebe die Ruhe und die Einsamkeit auf dem Friedhof. Einzig das Zwitschern der Vögel begleitet sie beim Jäten, Blumen pflanzen oder Bäume schneiden. Mit den Toten hält sie oftmals Zwiesprache. Sie kannte die meisten von ihnen, kennt ihre Angehörigen, denen sie oft Trost spendet, wenn sie auf den Friedhof kommen. Besonders die Menschen vom Altersheim kommen regelmäßig vorbei, um das Grab ihres Partners zu besuchen. Da wechselt sie dann immer einige Worte mit ihnen. Und wenn sie dann eines Tages nicht mehr kommen, weiss sie, dass sie zusammen mit dem Totengräber ein neues Grab ausheben muss. Bei der Beerdigung ist sie dabei. Hat ein Mensch keine Angehörigen mehr, bringt sie die Urne zum Grab, so wie bei “Seppeli”, dem sie noch eine Sonnenblume mit auf die letzte Reise gab.

Zuhören, begleiten, trösten  
Vida Neukom ist am 14. Juni 1948 geboren und in einem kleinen Dorf in Slovenien zusammen mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Ihre Eltern führten einen Bauernhof.

“Da musste ich schon früh mithelfen”, sagt sie und lacht. Am liebsten habe sie im Wald bei den Holzarbeiten geholfen. Nach der Lehre als Gärtnerin zog es sie in die Fremde. Bei der Firma Hauenstein in Rafz bekam sie die Gelegenheit, ein Praktikum zu absolvieren. Das war vor 36 Jahren. Rafz wurde ihr zur zweiten Heimat. Da lernte sie Max Neukom kennen und gründete mit ihm zusammen eine Familie. Die beiden Söhne Mathias und Roman sind längst erwachsen und von zu Hause ausgeflogen. Beide wohnen jedoch in der Nähe und pflegen einen regen Kontakt zum Elternhaus. Im nächsten Frühling wird Vida Neukom Grossmutter, worauf sie sich riesig freut.

Vida Neukom kann gut zuhören und sich in andere Menschen einfühlen. Viele vertrauen ihr deshalb ihre Sorgen und Nöte an. Für jeden hat sie ein liebes Wort. Den Menschen, die den Friedhof aufsuchen, ist sie oft die einzige Vertraute. “Was ich anderen Menschen geben kann, kommt zu mir zurück”, ist sie überzeugt. Das spüre sie besonders auch jetzt, da es ihr gesundheitlich nicht gut gehe und sie etwas zurückstecken müsse. Von überall her kamen Angebote, ihr bei der Arbeit auf dem Friedhof und bei der Kirche zu helfen. Das hat sie sehr gefreut.

### Der Tod gehört zum Leben

Zum Tod hat Vida Neukom eine natürliche Beziehung. Sie sehe keinen Grund, ihn zu fürchten oder nicht über ihn zu reden. Er gehöre zum Leben, auch wenn dies viele Menschen nicht wahr haben möchten. Doch wenn junge Menschen sterben, die noch ihr ganzes Leben vor sich hatten, mache sie dies sehr betroffen. “Ich weine viel, sehr viel”, sagt sie und trauert mit den Hinterbliebenen, als wäre der Verstorbene ein eigenes Familienmitglied gewesen. Im Dorf in der Nähe von Liubljanana, in dem sie aufgewachsen ist, pflegte man die Toten zuhause aufzubahren. Später wurden sie mit Pferd und Wagen zum Friedhof geführt und der Sarg ins Grab hinunter gelassen. Die Familie hat die Gräber selber angepflanzt. So baute die kleine Vida eine natürliche Beziehung zum Tod auf. Noch heute fährt sie jedes Jahr zu Allerheiligen nach Slovenien und nimmt an den Feierlichkeiten zu Ehren der Toten teil. Wenn sie von zuhause erzählt, leuchten ihre Augen und ihr Gesicht strahlt. Mit Slovenien fühlt sie sich verbunden und erzählt von den Festgottesdiensten zu Ostern und Pfingsten, von den Maiandachten und von den Prozessionen zu Fronleichnam und am Palmsonntag. Wunder schön seien die Gottesdienste und

die Kirchen über voll, obwohl sie so gross wie diejenige von Einsiedeln seien. "An Allerseelen gingen wir morgens um vier Uhr in die Kirche zum Rosenkranz beten", sagt sie. Ihre Mutter war Vorbeterin und habe immer für alle gebetet, die ihr in den Sinn kamen: für die Gesunden und Kranken, für den Pfarrer und Lehrer, für die Verstorbene auf den Strassen und in den Bergen und für viele mehr. Das dauerte jeweils eine ganze Weile.

Sein Schicksal annehmen  
Nach Allerheiligen wird es ruhiger auf dem Friedhof. Wenn das Laub

von den Bäumen zusammen gereicht und weggeführt ist, hat Vida Neukom wieder vermehrt Zeit, im Haus zum Rechten zu sehen. Der Frühlingsputz wird nachgeholt und dann etwas leiser getreten. Mitte Februar geht es dann schon wieder los mit dem Bäume schneiden. Das sei zwar Männerarbeit, aber sie mache das gern, sagt sie. Ihr liegt viel an einer gepflegten Umgebung. "Es muss schön und sauber aussehen am Sonntag oder an einer Beerdigung", sagt sie. Man ziehe schliesslich am Sonntag auch nicht die Werktagskleider an. Und was wünscht sich

die sympathische Frau für die Zukunft? Einzig und allein Gesundheit. Dann könne man alles machen, was man wolle. Alles andere komme, wie es kommen müsse, ist sie überzeugt. Dann müsse man sich der Herausforderung stellen und sein Schicksal annehmen. Obwohl jeder gern lebe, sei sein "Stündli" vorgesehen. "Die einen kommen in die Welt, die anderen gehen von der Welt", sagt sie und genießt auf ihrem Gartensitzplatz die untergehende Sonne eines strahlenden Herbsttages.

Margrith Waiblinger-Rodel

---

## Brotbacken vom 13. September 2003

Unter der Leitung von den zwei Katechetinnen Ursina Diener und Heidi Schmidli, trafen sich die Drittklässler der Kirchgemeinden Glattfelden-Eglisau und Rafz, zum Brotbacken im Ortsmuseum Rafz. Unser Thema im Religionsunterricht der Erstkommunikanten vom laufenden Jahr ist: Brot und Wein.

Frau Heidi Sigrüst und Herr Kurt Bagginstoss von der Museumskommission begrüsst die Kinder und teilten sie in zwei Gruppen. Die

erste Gruppe konnte mit Brotbacken unter der Anleitung von Herr Kurt Bagginstoss beginnen und die andere machten eine Museumsbesichtigung mit Frau Heidi Sigrüst. Da gab es vieles zu Bestaunen. Zum Beispiel der Hexenbrief, die alten Dreschgeräte, wie auch die Gerätschaften der Küferei. Weiter waren auch die Holzschlitten, besonders der Füllhupfer, der einige Fragen aufwarf, zu sehen. Im Elternschlafzimmer stand eine Kommode, beim Öffnen

verwandelte sie sich in einen Nachtstuhl, da kam schon manchmal der Ausspruch "Coole-Sache".

Die erste Gruppe war in der Küche beim Teig aufteilen um kleine Brotlaibe zu formen. Der Teig wurde von den zwei Katechetinnen vorbereitet. Um die richtige Backtemperatur festzustellen, legt man ein Zeitungsblatt in den eingehitzten Ofen, wenn es sich schwärzt, ist er zu heiss und das Brot könnte verbrennen. Jetzt werden die Brötchen in den Ofen geschoben.

Um die Zeit des Brotbackens zu verkürzen, dürfen die Buben und Mädchen noch den antiken Apfelschäler und den Knetisch genauer anschauen, beides war beeindruckend für die Kinder.

Langsam duftete das Brot im Ofen und ein Brot wird aus dem Ofen geholt um festzustellen ob es durchgebacken ist. Nun hört man die Kinder nur noch mit den Äusserungen Oh und Ah und "lueg emol, die sind grösser als vorher!"

Nach dem Staunen der Kinder konnten wir annehmen, dass das Brotbacken ein toller Erfolg war und möchten uns bei Frau Heidi Sigrüst und Herr Kurt Bagginstoss herzlich bedanken.

Heidi Schmidli



## Der ökumenische Kirchenchor geht auf Reisen!

Gut gelaunt besteigen die Sängern und Sänger in Begleitung ihrer Partner in Eglisau und Glattfelden den Zug. Bei strahlendem Wetter erreichen wir über Zürich, Chur nach ...zig Kurven unser Reiseziel Arosa, wo wir von Pfarrer Fallow abgeholt werden. Nachdem unsere Koffer im Hotel Altein in einem Fernsehzimmer verstaut sind, begeben wir uns mit der Luftseilbahn aufs Weisshorn; einige auf "Schusters Rappen" bis zur Mittelstation. Auf dem Weisshorn ist Verpflegung angesagt. Gestärkt steigen wir die letzten Meter auf den Gipfel, um die traumhafte Aussicht zu geniessen. Wir werden nicht enttäuscht; eine Weitsicht zu den grossen Schweizerbergen und dem benachbarten Ausland. Nur der Säntis versteckt sich im Dunst hinter einer kleinen Wolke. Zum Café trifft Pfarrer Fallow auf dem Gipfel ein, um mit uns noch zu diskutieren. Unsere Reise ist verbunden mit einem Gottesdienst am Sonntag in der Kirche Arosa.

Nach dem gemütlichen Schwatz bringt uns das Bähnli in die Mittelstation zurück. Einige laufen bis nach Arosa, andere nehmen eine Abkürzung und der Rest fährt bis Arosa. Im Hotel werden die Zimmer bezogen. Einige schwimmen noch im angenehm kühlen Bad vor

dem Hotel. Der Hunger lockt zum ausgezeichneten Nachtessen. Ein kurzer Aufenthalt in der Bar mit musikalischer Unterhaltung, Direktion: Maja und Janez, überbrückt die Zeit bis 22.00 Uhr. Am See kommen wir in den Genuss eines grossartigen, farbig beleuchteten Wasserspiels des Kurvereins Arosa zum Jahr des Wassers. Müde aber zufrieden legen sich fast alle ins Bett. Bis auf einige unentwegte, die den Schlummertrunk in der Bar noch geniessen, wie lange wohl?

Am Sonntagmorgen, um 7.00 Uhr, ist Tagwache. Ein reichhaltiges Morgenessen stärkt unsere Motivation. Bei Sonnenschein und

würziger Alpenluft machen wir uns auf den Weg zur Kirche. Um 10.00 Uhr bereichern wir den Gottesdienst mit der Segensmesse von Max Michel und "Locus iste" von A. Bruckner. Die zahlreichen Zuhörer bedanken sich mit einem kräftigen Applaus. Die freie Zeit bis 14.30 Uhr wird unterschiedlich genutzt. Einige gehen aufs Hörnli oder spazieren um den See.

Auf der Heimreise spüren wir nochmals die grosse Hitze, aber rundum nur zufriedene und dankbare Gesichter. Es werden schon wieder Pläne fürs nächste Jahr geschmiedet! Maya sei dank für die gute Organisation.

Edith Wildhaber



## Alle Jahre wieder?

Eine musikalische Adventsgeschichte  
von Max Rüeger und Peter Zeindler mit Musik von Emil Moser

Liebevoller und heitere, aber auch kritische Weihnachtslieder haben die Autoren und der Komponist neu geschrieben, um sie im Rahmen einer musikalischen Weihnachtsgeschichte zur Aufführung zu bringen. Liedertitel wie "Bruucht mer en Stern" oder "Was legg ich minere Margrit unders Bäuml" thematisieren die oft klischeehaften Begriffe wie "Stille", "Besinnung" oder "Weihnachtsfreude".

Kommen Sie mit der ganzen Familie und geniessen Sie diesen musikalischen Leckerbissen.

Vor und nach dem Konzert bleibt genügend Zeit um den stimmungsvollen Rafzer Weihnachtsmarkt zu besuchen.

**Samstag, 13. Dezember 2003, 17.00 Uhr in der kath. Kirche Rafz**  
(Röm.-kath. Kirchgemeinde Glattfelden-Eglisau-Rafz und ref. Kirchgemeinde Rafz)

# Hurra – der Bus ist da!

Am 10. Oktober durften wir bei der Touring-Garage Eglisau unseren neuen silbergrauen Bus in Empfang nehmen. Nachdem er von unserem bewährten Busfahrerteam (Maya Atzenweiler, Lisa Dellenbach, Christoph Zehnder und Gottfried Pfeifer) eingehend inspiziert wurde, reichte es noch für eine kurze Probefahrt.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an folgende und vielleicht noch weitere Spenderinnen und Spender, die mit ihren grosszügigen Beiträgen diese sinnvolle Investition unterstützen: Erika und Anton Habermacher, Eva und Otto Koh-

ler, Hans J. Hediger, Rita Pircher, Emma Neukom, Edith und René Rogger, Beatrix Neukom, Rolf Nehrlich.

Die Jungfernfahrt erfolgte am Sonntag, 12. Oktober 2003. In einer spontanen Aktion seitens

unseres Priesters Ephraim Umoren, wurde der Bus in Rafz, im Beisein mehrerer GottesdienstbesucherInnen, vollumfänglich gesegnet. Auf dass er und seine Insassen alle Reisen immer unbeschadet erleben dürfen.  
Edith Rogger



Unsere FahrerInnen:  
Maya Atzenweiler  
Christoph Zehnder  
Lisa Dellenbach

---

## Annahme der Vorlagen fördert den gesellschaftlichen Frieden

Am 30. November stimmt das Zürcher Stimmvolk über neun kantonale Vorlagen ab, drei davon betreffen die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. – Worum geht es eigentlich im Grundsatz bei den kirchlichen Vorlagen? Nachfolgend habe ich versucht die drei kirchlichen Vorlagen vereinfachend zu erläutern.

### **Vorlage 1** *Neuregelung Verhältnis Kirche Staat*

Die Kirchen sollen ihr Stimm- und Wahlrecht selbst regeln können.

Im Kanton Zürich sind aufgrund der letzten Volkszählung 30% der Mitglieder der katholischen Kirche ausländischer Herkunft. Egal woher wir stammen, in der Kirche sind wir durch unseren gemeinsamen Glauben verbunden.

Mit der Taufe werden wir in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen. Konsequenterweise kann es in der Kirche als Gemeinschaft der Getauften nicht unterschiedliche Grade der Zugehörigkeit geben. Kirchenpolitisch sieht die Realität aber anders aus. In etlichen Kantonen wie auch im Kanton Zürich sind die kirchlichen Rechte an das Bürgerrecht gebunden was im Widerspruch zur Gemeinschaft der Getauften steht. Ausländer zum Beispiel haben keinerlei Mitspracherecht. Für viele "Fremde" ist dieser Zustand nicht nur unverständlich, ja man versperrt ihnen den vollen Zugang zu den Kirchen.

Zur **Verdeutlichung**: Am 30 November stimmen wir nicht ab, ob Ausländer in Kirchenfragen mitbestimmen dürfen oder nicht, es geht lediglich darum, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, was zum Beispiel in unseren Nachbarantonen Schaffhausen und Aargau schon etabliert ist. Eine weitere denkbare Möglichkeit, die Autonomie zu nutzen, wäre das Übertragen des Stimmrechts auf Jugendliche, z.B. ab Alter 16.

### **Vorlage 2** *Kirchengesetz*

Neben vielen Grundvoraussetzungen regelt das Kirchengesetz insbesondere die staatlichen Beiträge an die anerkannten Kirchen. Wichtig ist hier, dass die Kirchen nicht aufgrund ihrer historischen Vorgaben beurteilt werden, sondern aufgrund ihrer messbaren Leistungen, die sie zukünftig für die Gesellschaft erbringen werden. Sie sind heute bereits im sozialen, karitativen und ethischen Bereich sehr engagiert tätig und erfüllen somit einen sehr hohen Beitrag im Sinne des gesamtwirtschaftlichen Interesses.

### **Vorlage 3** *Gesetz über die Anerkennung anderer Religionsgemeinschaften*

Neben den drei staatlich anerkannten sollen weitere Religionsgemeinschaften die staatliche Anerkennung erhalten können, sofern sie das wollen. Sie müssen dabei relativ strenge Anforderungen erfüllen und die Grundwerte der schweizerischen Rechtsordnung, insbesondere den Frieden unter den religiösen Gemeinschaften bejahen. Der freiheitlich demokratische Staat anerkennt keine Organisationen, die gegen die Grundwerte verstossen oder zu Hass aufrufen!

Die 3 Vorlagen stärken die Autonomie der Kirchen, übertragen ihr dadurch aber auch mehr Verantwortung. Zudem verbessern sie das demokratische Verhältnis in der Kirche. Persönlich begrüsse ich die Vorlagen für eine moderne Kirche und werde deshalb am 1. Advent ein 3 x ja in die Urne legen.

*Beteiligen auch Sie sich an der Wahl. Es zählt jede Stimme.*

Andreas Doll, Vertreter in der Synode für  
Glattfelden-Eglisau

Quellen: Kirchliche Stimm- Wahlrechtsautonomie Aschi Rutz  
Anerkennung von Religionsgemeinschaften, Cla Famos

## Neues aus der Kirchenpflege

*Ein Jahr Teamarbeit lag im Juli hinter uns. Ein idealer Zeitpunkt, um über die Befindlichkeit und die Arbeitsbelastung jedes Kirchenpflegemitgliedes zu sprechen. Durch die Vielzahl neuer Projekte wurde es ebenfalls nötig, die Aufgabenverteilung zu überprüfen. Dieser Austausch bewog uns dazu, einige Änderungen vorzunehmen:*

Für die Protokollführung der Kirchenpflegesitzungen wird eine externe Person angestellt.

Die Liegenschaftsverwaltung von Eglisau (Kirche und Pfarrhaus) übernimmt neu Urban Helbling

### *Weiter Aktivitäten:*

In den Sommerferien bekam die Kirchenpflege die Bewilligung des Bauausschusses der Zentralkommission, dass die Planung für ein Pfarreizentrum auf dem Kirchgemeindeland schräg vis-a-vis der Kirche Eglisau aufgenommen werden kann. Für die Planungskommission sind Roman Gross, Präsident und Andreas Diener zuständig.

Die Orgelkommission Rafz, bestehend aus dem Präsidenten Andreas Diener, dem Seelsorger Ephraim Umoren, den Organisten Maja Meier und Urs Wittwer, den Pfarreimitgliedern Mechtild Tonin, Susanna Schedler und Janez Krt hat ihre Arbeit nach den Sommerferien aufgenommen.

Die Festaktivitäten "10 Jahre Kirche Rafz" vom 28. November 2004 werden von Edith Rogger und Katharina Merckling organisiert und koordiniert.

Eine Neubearbeitung unserer Homepage drängte sich auf. Rätus Stocker erarbeitete mit dem Katholischen Pressedienst zusammen eine auf unsere Kirchgemeinde angepasste Lösung. Nebst äusserer einfacher Aktualisierung durch das Pfarreisekretariat, werden auch die Raumreservierungen übers Internet ersichtlich. Damit werden die Vermietungen vereinfacht.

Auf Wunsch aller katholischen Kirchenpflegen im Zürcher Unterland (Dielsdorf, Bülach, Embrach und Glattfelden-Eglisau) wird die Zusammenarbeit intensiviert, um von Angeboten und Strukturen der anderen Kirchgemeinden profitieren zu können. Ein erstes grosses Treffen aller KirchenpflegerInnen ist Anfang 2004 geplant.

Edith Rogger hat sich ausgiebig mit den verschiedenen sozialen Projekten im In- und Ausland beschäftigt. Auf ihren Antrag hin hat die Kirchenpflege die folgende Verteilung von insgesamt Fr. 10'000.- gutgeheissen:

### INLAND

- Pflegewohngruppe Rössli, Hüntwangen
- Kispex Kinderspitex Zürich
- Tel 143 Die Dargebotene Hand Zürich
- Wochenend Stube
- SICHTBAR - Gehörlose Zürich (Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen)
- Blinden-Wohnheim Mühlehalde
- Stiftung Pigna Klotten
- Verein Mädchenhaus Zürich
- Hospiz Zürcher Lighthouse
- Renovation der barocken Kirche in Ghirone

### AUSLAND

- SOS Kinderdorf
- Stiftung Kinderhilfe des Sair Group-Personals
- Bethlehem Mission Immensee
- Solidar Med "Maternity Waiting home", Tanzania
- Brücke Le Pont Bolivien Tiera Viva

Die Kirchenpflege wünscht Ihnen eine besinnliche Adventszeit und frohe Festtage. Irma Erb

### Röm.-kath. Kirchenpflege Glattfelden - Eglisau

## **E i n l a d u n g**

**zur Kirchgemeindeversammlung vom Sonntag, 30. November 2003**

**11.15 Uhr, Kirchgemeindehaus Rafz (im Anschluss an den 10.00 Uhr-Gottesdienst)**

**Traktanden:** 1. Genehmigung des Jahresbudgets 2004  
2. Anfragen gemäss § 51

Die Akten liegen ab Montag, 17. November 2003 in den Gemeinderatskanzleien von Glattfelden, Eglisau und Rafz auf.

Anfragen von allgemeinem Interesse sind gemäss § 51 des Gemeindegesetzes mindestens 4 Tage vor der Versammlung schriftlich an die Vorsitzende der Kirchenpflege, Frau Irma Erb, Bahnhofstrasse 3a, 8193 Eglisau, zu richten.

Röm.-kath. Kirchenpflege Glattfelden - Eglisau

Rafz, 28. September 2003

# Impressionen aus Winterthur: sehen, hören, geniessen, wiederkommen!

...bildete den krönenden Abschluss unseres Stadtbummels...

Aber beginnen wir doch beim Auftakt, den die 20 interessierten, aufgestellten Frauen und eine "männliche Mutter" - Rolf Nehrlich - bildeten. Bei angenehmen Wetter wurden wir in Winterthur von unserer Stadtführerin Frau Engeler empfangen, die uns zügig durch die verschiedensten Winkel der Altstadt zu führen wusste.

Auch wenn die bekannte und zum "Lädle" einladende Marktgasse manch Einer sehnsüchtige Blicke entlocken liess, so wurde unsere Aufmerksamkeit doch sehr schnell auf historische Gebäude, Begebenheiten und für die damalige Zeit herausragende Frauen gelenkt. So erfuhren wir von der selbstständigen, schönen Louise, die kurz vor ihrer geplanten Hochzeit infolge einer Verletzung an Wundfieber starb. Die kämpferische, hübsche Christine, die dank ihres fleissigen Wirkens sich auch nach der von ihr verlangten Scheidung - anno dazumal höchst aufsehenerregend - selbstständig über Wasser halten konnte. Auch eine Ehebrecherin und Giftmörderin fehlten nicht in diesem illustren Reigen. Gewürzt mit vielen weiteren Anekdoten führte

unsere Tour über den Neumarkt, wo das beliebte, alljährlich stattfindende Albanifest abgehalten wird, in den Innenhof eines ehemaligen Frauenklosters, späteren Spitals und dem heutigen Altersheim. Weiter ging es in die Steinberggasse, die uns mit einer spannenden Kombination aus Modernem und Historischem überraschte. In dieser, von spätbarocken Häuserreihen gesäumten Gasse, wurde unser Augenmerk sogleich auf den alten Fischerbrunnen und die drei modernen, in den 60-er Jahren gebauten Brunnen, gelenkt. Na ja, Kunst ist Geschmacksache, was auch bei der anschliessenden Besichtigung der Stadtkirche zum Ausdruck kam. Im riesigen Kirchenraum wird man von den gewaltigen, farblich stark beeindruckenden Wandmalereien fast erdrückt. Die vom Künstler Paul Zehnder benutzten Mineralfarben hätten mit den Jahren an Farbintensität verlieren sollen, um den Eindruck eines alten Gemäldes zu erwecken. Der gewünschte Effekt trat aber nicht ein.

Schon bald in Zeitnot marschierten wir in die enge Badgasse, die im neunzehnten Jahrhundert das erste öffentliche Winterthurer Bad beherbergte. Der guten Wasserqualität wegen, wurde schon damals ausgiebig gebadet, natürlich

streng nach Frauen, Männern und Kindern getrennt. Auf unserem Rückweg standen noch das Rathaus, eine wunderschöne Wandmalerei und ein typisches Altstadtthaus mit Innenhof auf dem Programm. Am Bahnhof angelangt, ohne Rolf (aber keine Angst, wir haben ihn nicht verloren), wurden wir mit einem Gläschen Wein und würzigem Speckbrot gestärkt. Dieser, von Beatrix Neukom offerierte Steh-Apéro... bildete den krönenden Abschluss unseres Stadtbummels... auch wenn eine kleine Gruppe unermüdlicher Frauen den Heimweg partout nicht antreten wollte und uns vielleicht noch etwas über das Winterthurer Nachtleben erzählen könnte!

Edith Rogger



## Datenvorschau 2004

### Januar

Fr	16.	17.00	Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz
Di	20.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Glattfelden
Do	29.		Gemeinsames Wandern

### Februar

So	08.	10.00	Fasnachtsgottesdienst in Rafz mit anschl. Pfarreibegegnung
Di	17.	09.00	MITENAND-GOTTESDIENST in Eglisau
Mi	25.	19.30	Aschermittwoch – Aschenverteilung in Eglisau
Do	26.		Gemeinsames Wandern

Seht es werden Tage kommen, da erfüllt sich das Heilswort.

#### Advents- und Weihnachtsgottesdienste

Wir sagen euch an, den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt. Wir sagen euch an eine heilige Zeit, machet dem Herrn die Wege bereit.

1. Advent - 30. November, 10.00 Uhr Gottesdienst in Rafz  
Mit dem 1. Advent beginnt die Vorbereitungszeit auf Weihnachten, mit ihr das neue Kirchenjahr. Im Gottesdienst werden wir den Adventskranz segnen, alte MinistrantInnen verabschieden und neue aufnehmen.

#### *Mittwoch, 03. Dezember*

06.00 Uhr Rorategottesdienst in Rafz mit der Flötengruppe aus Eglisau anschliessend gemeinsames Zmorge.

Sehet, die zweite Kerze brennt. So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan.

2. Advent - 7. Dezember 09.30 Uhr Gottesdienst in Glattfelden  
11.00 Uhr Gottesdienst in Eglisau

Sehet, die dritte Kerze brennt. Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein.

3. Advent - 14. Dezember, 10.00 Uhr Gottesdienst in Rafz

#### *Dienstag, 16. Dezember*

18.00 Uhr Versöhnungsfeier für Schülerinnen und Schüler in Rafz  
19.30 Uhr Versöhnungsfeier für die Pfarrei in Eglisau

Sehet, die vierte Kerze brennt. Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf auf, ihr Herzen, werdet Licht.

4. Advent - 21. Dezember 09.30 Uhr Gottesdienst in Eglisau  
11.00 Uhr Gottesdienst in Rafz

Was ist das für eine Nacht, die uns den Heiland hat gebracht.–

Wachen, beten, singen wir und erfreuen wir uns an dem Geheimnis dieser Nacht.

Heilig Abend - 24. Dezember

Ein kleiner Stern hört auf zu leuchten. Voller Traurigkeit macht er sich auf die Suche. Er möchte wieder voll Kraft und Freude leuchten können.

17.00 Uhr "Leuchte kleiner Stern" - Familiengottesdienste in Rafz und Glattfelden

23.00 Uhr Christmette in Eglisau mit Janez Krt, Trompete; Maya Meier, Orgel

"Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt"

Weihnachten 25. Dezember, 10.00 Uhr Festgottesdienst in Rafz  
Stephanstag 26. Dezember, 10.00 Uhr Gottesdienst in Glattfelden

Fest der Heiligen Familie - 28. Dezember

10.00 Uhr Gottesdienst in Eglisau  
18.00 Uhr Gottesdienst in Rafz

Hochfest der Gottesmutter Maria - 1. Januar Neujahr

17.00 Uhr Gottesdienst in Glattfelden mit dem Jodelchörli Glattfelden

Epiphanie - 4. Januar

10.00 Uhr Gottesdienst in Rafz mit weihnachtlicher Musik des ökumenischen Kirchenchors. Für den anschliessenden Begegnungscafe suchen wir noch Königinnen und Könige.



#### IMPRESSUM

Mitteilungsblatt der röm.-kath.  
Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz

**Erscheint:** 3x pro Jahr

#### **Nächste Ausgabe:**

Redaktionsschluss 27. Februar,  
Versand ca. 30. März 2004

#### **Postadresse:**

Pfarrei-Sekretariat, Salomon-  
Landolt-Weg 42, 8193 Eglisau

#### **e-Mail:**

sekretariat.glegra@kath.ch

#### **Redaktion:**

Andreas Diener, Erika  
Haberbacher, Maya Jansen, Rita  
Koster, Mechtild Tonin